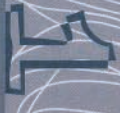
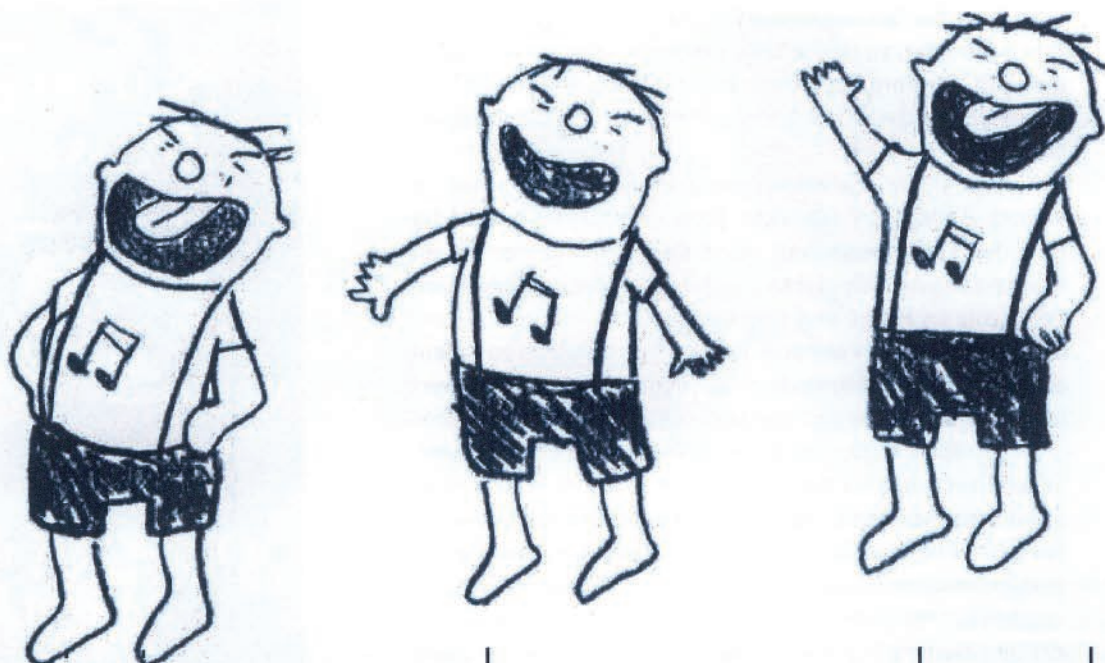




und  Buch  
Peripherie



## »Jajaja, wundern, wundern!«

Kinder mit Down-Syndrom in der Peripherie unserer Gesellschaft

Von Marie-Thérèse Schins

Gibt es einen Wohlühl-Planeten für besondere Kinder wie Karl-Heinz, Josefinchen, Eddie, Jacob und Denni? Kinder, die durch Down-Syndrom anders sind als die Norm? Ich hoffe es. In Märchen geht es für das Gute meistens auch gut aus. Dafür soll einiges ausgehalten und abgearbeitet werden. Das trifft für das Märchen von »Denni, Klara und das Haus Nr. 5« (Freies Geistesleben 2011) teilweise zu. Brigitte Werner schafft es, ohne in Sentimentalität oder Klischees abzurutschen eine schwungvolle, hinreißende und aufregende Feriengeschichte zu schreiben, die von Birte Müller aus hautnaher, eigener Erfahrung durch ihren behinderten Sohn Willi, mit ergreifenden Bleistiftzeichnungen, ohne zu karikieren, illustriert wurde. Das Ungewöhnliche ist, dass Denni, wie in einigen älteren Kinderbüchern zu dieser Thematik, nichts leisten muss, ehe man ihn akzeptiert. Denni ist in diesem Sommermärchen wie er ist, in seinem Glück, aber auch in tiefster Trauer und absoluter Einsamkeit. Er löst nicht nur bei den HausbewohnerInnen, sondern auch bei uns Lesenden starke, manchmal unbequeme und ungewohnte, aber letztendlich schöne Gefühle aus. Er und alle quirelligen ProtagonistInnen dieser zärtlichen Liebeserklärung an Down-Kindern wird man nie vergessen können.

Freies Geistesleben veröffentlichte bereits vorher, im Jahr 2006, die wunderbare Biographie »Josefinchen Mongolinchen« vom niederländischen Jugendliteraturpreis-Gewinner Dolf Verroen. Birte Müller illustrierte mutig und rasant auch dieses eindrucksvolle Kinderbuch gegen die Ablehnung dieser besonderen Kinder – und das fiel ihr nicht leicht. Sie wollte niemanden verletzen oder gar abschrecken. Titel, Inhaltliches und Illustrationen wurden nicht nur im Internet heftig diskutiert. Josefinchen darf von Eltern und ihrer Umgebung den Alltag nach ihrem Duktus gestalten, um rundum glücklich zu sein. Einmal ist

sie sogar Prinzessin mit einer schönen Krone, raucht ab und zu gern eine Zigarre (!), trinkt auch mal ein Gläschen Wein. Warum nicht? Josefinchen, die Marjolijn hieß, bat Dolf Verroen ihre Geschichte aufzuschreiben. Sie starb im Alter von nur einundzwanzig Jahren. Der innige Abschied im engsten Familienkreis in dieser herzergreifenden Lebensgeschichte rührt zutiefst, hat Vorbildcharakter einer unendlichen Liebe. Kurze, knappe Sätze ohne Weichspüler. Down-Syndrom-Kinder haben oft keine hohe Lebenserwartung. Und leben immer noch am Rand unserer Gesellschaft.

Was gab es in den Jahren davor zu dieser Thematik? Eigentlich wenig Gutes. Mich störte bei einigen Titeln vor allem – ich wiederhole mich –, dass diese Kinder etwas leisten müssen, um mit ihrer Behinderung von ihrem Umfeld akzeptiert zu werden.

Auf jedem Fall sollte Paula Fox mit »Paul ohne Jacob« (2001 bei Sauerländer) genannt werden. Glücklicherweise wurde das Buch im Boje-Verlag heuer überarbeitet neu aufgelegt. Aus der Sicht des zu Eis erstarrten Geschwisterkinds Paul nähert sich die Autorin behutsam seinem zerrütteten Seelenleben. Paul weicht sieben Jahre lang nicht von seinem knallharten Standpunkt ab, dass der behinderte, vier Jahre jüngere Bruder Jacob der absolute Zerstörer seines Daseins ist. Er hasst ihn abgrundtief. Doch Jacob mit seinem sonnigen Wesen, seiner Sehnsucht nach Zuwendung und vor allem einer unglaublichen Beharrlichkeit, schafft es schließlich, den älteren Bruder allmählich für sich zu gewinnen. Was für eine verzaubernde, tiefgründige und filigrane Erzählung! Wie großartig versteht es die berühmte Autorin in einfachen, aber literarischen Worten und Bildern den Entwicklungsprozess innerhalb der Familie mit zwei so unterschiedlichen Geschwistern in einer federleichten Sprache zu fassen!

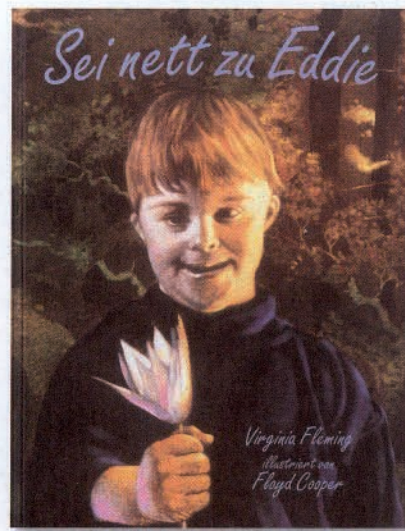
Links: Birte Müller illustriert Brigitte Werners  
**Denni, Klara und das Haus Nr. 5**  
 (Freies Geistesleben) mit ergreifenden  
 Bleistiftzeichnungen ohne zu karikieren

Der Lappan Verlag traute sich 1997 das sommerwarme Bilderbuch »Sei nett zu Eddie« mit einem realistisch gemalten Cover, auf dem Eddie als Down-Syndrom-Kind deutlich erkennbar ist, auf den Markt zu bringen. Virginia Fleming ist für den schlichten, schonungslosen Text verantwortlich, in dem Eddie, ähnlich wie Jacob, mit Ausdauer versucht, den ihn ständig abweisenden Nachbarkindern Christina und Robert zu gefallen. Nie gab es vorher so klare, großflächige Illustrationen (von Floyd Cooper) zu einem Down-Syndrom-Kind in seiner eigenen Licht- und Schattenwelt. Für mich ist es der beste Bilderbuchtitel, um Kinder an das ungewöhnliche Äußere und die Gedankengänge vom Down-Syndrom teilnehmen zu lassen. Wie gut, dass der Verlag das Buch noch in seinem Programm hat!

Wenn ich »Sei nett zu Eddie« vergleiche mit »Karl-Heinz vom Bilderstößchen« (Middelhaue 1990, damals revolutionär), der fast tagebuch-ähnlichen Chronik Willi Fährmanns über Karl-Heinz, der im Kölner Arbeiterviertel aufwächst, und den naiven, gelegentlich unbeholfenen, und dennoch anrührenden Zeichnungen von Lukas Rügenberg, dann wird ersichtlich, welche Entwicklung der Zugang zum Thema ‚Down-Syndrom‘ mittlerweile im erzählenden Kinderbuch genommen hat. Versucht Willi Fährmann in einem Gespräch am Ende des Buches auf die Frage *Was ist das, ein »mongoloider Mensch«?* pädagogisch einzugehen, so wird in den oben genannten Titeln gänzlich darauf verzichtet. Dort gehen die Antworten aus den Texten hervor.

*Jajaja, Dankeschön-bitteschön! Jajaja, wundern, wundern!* – Denni aus Haus 13, wie er leibt und lebt. Er sägt am Stuhlbein unserer eingefahrenen Vorstellung von Normalität. Mit den besonderen Kindern vom anderen Planeten, die hier vorgestellt wurden, darf man anders sein und sich wundern. Das gelingt, wenn man sich auf ihre Gefühlswelt einlässt.

Genau das ist die Stärke.



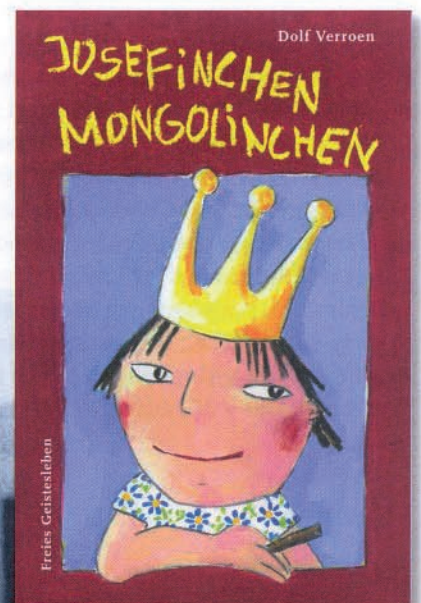
Fotorealistische Illustration von Floyd Cooper zu Virginia Flemings **Sei nett zu Eddie** (Lappan 1997, immer noch lieferbar!)

#### Bibliographie

Werner, Brigitte: **Denni, Klara und das Haus Nr. 5**. Illustriert von Birte Müller, Freies Geistesleben 2011.  
 Dolf Verroen: **Josefinchen Mongolinchen**. Illustriert von Birte Müller, aus dem Niederländischen von Rolf Erdorf, Freies Geistesleben 2006.  
 Fox, Paula: **Paul ohne Jacob**. Aus dem Englischen von Cornelia Krutz-Arnold, Sauerländer 2001, neu aufgelegt bei Boje 2011.  
 Fleming, Virginia: **Sei nett zu Eddie**. Illustriert von Floyd Cooper, Frankfurt: Lappan 1997.

**Marie-Thérèse Schins**, Hamburg, freie Autorin, Journalistin und Malerin mit Lehrauftrag für Kreatives Schreiben im Fach Ästhetik und Kommunikation an der Fachhochschule Hamburg. Sie übersetzt Jugendliteratur aus dem Niederländischen; ein Schwerpunkt ihrer Arbeit ist der Umgang mit Trauer. Weitere Informationen: [www.marie-therese-schins.de](http://www.marie-therese-schins.de)

31



In **Josefinchen Mongolinchen** (Freies Geistesleben) erzählt der niederländische Jugendliteraturpreis-Gewinner Dolf Verroen die Geschichte von Marjolijn, die glücklich sein durfte – und dazu gehörte hier und da auch eine Zigarre. Das Foto stammt aus dem Buch.